

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheld, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. f. w.

Druck und Verlag: Wihl. Bell Jr., Halver.

Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 77

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.
Bezugspreis: Vierteljährlich durch die Post M. 27.—
monatlich M. 9.—

Halver
Freitag, den 31. März 1922

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe und 45 mm Breite
40 Wk. auswärts 50 Wk., im Abonnement 1 mm hoch
90 mm breit 2.00 M.

22. Jahrgang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* Die deutschen Ressortminister haben ihre Vorgesprechungen für Genua abgeschlossen. Das Kabinett wird nun die deutschen Abgesandten für Genua bestimmen.

* Im Reichstage hielt der Außenminister Dr. Rathenau im Rahmen der allgemeinen Debatte eine Rede über die Reparationsnote.

* Der preussische Landwirtschaftsminister Wendorf wies im Landtage auf die Notwendigkeit hin, die landwirtschaftliche Produktion zu erhöhen und warnte vor dem Preisverfall.

* In einem Berliner Konzertsaal wurde von zwei früheren russischen Leutnants ein Revolverattentat auf Miljutow verübt, bei dem Senator Nabokow erschossen wurde.

* Die französische Regierung hat den Justizminister Barthou zum Führer der französischen Delegation für Genua ernannt.

Das „Nein“ des Kanzlers.

Von einem parlamentarischen Mitarbeiter wird uns über die Diensttagssitzung des Reichstages geschrieben:

Dr. Wirth, der Erfüllungskanzler, hat sich der Aufgabe, diesmal ein klares und starkes „Nein“ zu sprechen, wie auch seine Gegner anerkennen müssen, mit ruhiger Würde unterzogen, in der er Festigkeit und Besonnenheit zu verbinden wusste, und der Reichstag hat die Antwort der Regierung auf die Reparationsnote, bei aller Meinungsverschiedenheit im einzelnen, in maßvoller Haltung entgegengenommen. Wir dürfen uns dessen freuen, des Beispiels von oben und der Art, wie es diesmal befolgt wurde, denn nichts stünde mit der Lage, in der wir uns befinden, in krasserem Widerspruch als Gezänk und Lärm-macherei. Wir würden mit solchem Gebaren unseren Feinden nur noch mehr in die Hände arbeiten.

Dabei braucht keinen Augenblick verschwiegen zu werden, daß die Meinungen über den Inhalt der Kanzlerrede auch diesmal auseinandergehen. Auf der einen Seite diejenigen, die mit allem, was Dr. Wirth gesagt hat, einverstanden sind, die das „Nein“ klar, bestimmt und verlässlich finden, ein Wort, an dem nichts zu rütteln und zu denken ist. Auf der anderen Seite die Mißtrauenden, die schon den Übergang vom gestrigen „Nein“ zum morgigen „Ja“ vor sich sehen, und Herrn Dr. Wirth und den Seinen weder den ersten Willen noch die äußerste Kraft zutrauen, auf der Ablehnung der neuesten Ententeforderungen unter allen Umständen zu verharren. Sie glauben, daß der Reichskanzler von der Notwendigkeit seiner Erfüllungspflicht heute nicht weniger als je überzeugt und zu ihrer Fortführung entschlossen sei, obwohl er zugab, daß seine Bemühungen, damit eine günstigere Verhandlungs-atmosphäre zwischen Deutschland und seinen Gläubigern zu schaffen, gescheitert sind. Bei solchem Darbestand hätte nach ihrer Meinung die Regierung Wirth die politisch-parlamentarischen Konsequenzen ziehen und anderen Leuten das Heft der Regierung überlassen müssen. So tönt es von rechts, so tönt es auch von ganz links herüber.

Aber niemand würde behaupten können, daß diese in jeder Krisis wiederkehrende Forderung heute mit demjenigen Nachdruck geltend gemacht wird, wie es geschehen müßte, wenn man ernstlich damit rechnen, sie durchzusetzen. Das Handwerk der Opposition hat nachgerade in Deutschland eine gewisse Ähnlichkeit mit den politischen Methoden der Regierung angenommen: beide bewegen sich tagenlang auf der gleichen Linie, beide lassen neue führende Ideen vermissen, an denen die Geister, erschüttert, entmutigt, in Verwirrung geraten, wie sie sind, sich neu orientieren könnten. Und da wir nun doch einmal darauf angewiesen sind, praktische Politik zu treiben, so sollte sich jeder, der heute nach Regierungswechsel und Reichstagsauflösung und Neuwahlen ruft, vorher doch gewissenhaft fragen, ob wir nicht vielmehr der ungeduldrigen Entente gegenüber alle Kräfte, die der Regierung wie der Oppositionsparteien, auf die Möglichkeit einer erfolgreichen Abwehr der unsinnigen, unburchführbaren Forderungen unserer Gegner vereinigen müssen. Auf dieses Ziel ist im Augenblick der Wille der Reichsregierung gerichtet. Daran darf nach dem scharfen Auftreten Dr. Wirths kein Zweifel sein. Insofern ist die Regierung diesmal auf praktische Politik eingestellt, und alle, die es angeht, sollten sie bei diesem Abwehrwillen festhalten. Herr Wirth hätte sich namentlich im Ton seiner Antwort nicht so weit gegen die Unverständigkeit des Reparationsausschusses vorgewagt, wenn im Hintergrunde seiner Gedanken bereits die Geneigtheit zum Einschwenken zum Annehmen und zum Unterschreiben geschwimmert hätte.

Diese Reichstagsrede kann bereits, so wie sie ist, eine weitere Verschärfung unserer außenpolitischen Lage zur Folge haben, und der Kanzler wird ihr nur die Stirn bieten können, wenn die einheitliche Stimmung des deutschen Volkes nicht zerfällt wird. Auch die innerpolitischen Gegner der Regierung müssen sich diesmal der Einheitsfront einordnen. Die Entente würde eine neue Regierung, sie möge von rechts oder von links her genommen sein, sicher nicht milder behandeln als die Herren Dr. Wirth und Dr. Rathenau. Also muß jedermann ihnen beistehen in der gegenwärtigen Not, ohne Rücksicht darauf, wer sie verschuldet hat. Frankreich rüßt sich, wenn nicht alles klappt, zu einem Kampf auf Leben und Tod mit Deutschland. Da kann es für jeden Deutschen, der seine Heimat liebt, nur eine Forderung des Tages geben.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Protest gegen Behelligung deutscher Abgeordneter.

Die pfälzischen Abgeordneten Dr. Hammerschmidt und Burger wurden von der französischen Besatzungsbehörde in eine hohe Geldstrafe wegen verschiedener Anfeindungen in Versammlungen genommen. Auf Veranlassung der bayerischen Regierung ist nun die Reichsregierung durch

den Legation in Paris bei der französischen Regierung in dieser Sache vorstellig geworden. Die französische Regierung wurde darauf aufmerksam gemacht, daß die Unantastbarkeit der Abgeordneten auch von der Besatzungsbehörde respektiert werden müsse. Außerdem wurde die Rückerstattung der von den beiden Abgeordneten bereits gezahlten Geldstrafen gefordert.

Vorbildung der höheren Beamten in Preußen.

Im Unterrichtsausschuß des Preussischen Landtages wurde die Beratung über die Durchbildung der Anwärter des höheren Justiz- und Verwaltungsdienstes abgeschlossen. Dabei war für die stärkere Betonung des staatswissenschaftlichen Studiums, die Reform der Prüfung, die Verlängerung der Studiendauer eine Mehrheit vorhanden. Angenommen wurde der Zentrumsantrag, der das Staatsministerium auffordert, möglichst bald dem Landtag endgültige Vorschläge für eine durchgreifende Reform des Studiums und des Vorbereitungsdienstes vorzulegen. Abgelehnt wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der zum Referendar- und Assessorexamen auch nicht auf der Universität vorgedachte Bewerber zulassen will.

Die letzten Gefangenen in Avignon.

Nach mehrjähriger Gefangenschaft ist in Karlsruhe der Sohn des Massieurs Wilhelm Strähle aus dem französischen Gefangenenlager Avignon zurückgekehrt. Der zurückgekehrte erklärte, daß in etwa 14 Tagen der ganze Rest der noch in Avignon befindlichen deutschen Gefangenen nach der Heimat befördert werden soll.

Was wird aus den Deutschen Werken?

Der italienische Unterstaatssekretär Lotti erklärte auf eine Anfrage in der Kammer, daß zwischen dem Wiederaufbaukommissionen und der militärischen Kontrollkommission in Berlin kein Konflikt über die Frage der Deutschen Werke bestehe. Um die Interessen der Arbeiter zu wahren, habe die Vorkaufskontrollkommission beschlossen, daß die gesamte Umstellung und infolgedessen die Verminderung des Personals bis zur Aufhebung der interalliierten Kontrolle ausgesetzt werden könnten.

Deutsch-finnische Verhandlungen.

Nachdem die Vereinbarungen von 1918 teils ihre Gültigkeit verloren haben, teils den veränderten Verhältnissen nicht mehr entsprechen, sind Besprechungen zwischen der deutschen und der finnischen Regierung gepflogen worden zur Herbeiführung einer Verständigung, besonders über Verkehrsvereinfachungen, und über die Auslieferung der während des Krieges von Deutschland beschlagnahmten finnischen Schiffe und ihrer Frachten. Da eine grundsätzliche Vereinbarung nunmehr erreicht ist, sind die finnischen Vertreter nach Berlin abgereist, um die Besprechungen abzuschließen.

Das Ernährungsprogramm des Professors Fehr.

Der für den Posten des Reichsernährungsministers dem Vernehmen nach in Aussicht genommene Professor Fehr erklärte einem Journalisten sein Programm im Falle der Übernahme des Ministeriums: Die öffentliche Bewirtschaftung in der Landwirtschaft ist in engem Rahmen aufrecht zu erhalten, doch darf sie nicht zur Fessel für die Landwirtschaft werden und vor allem unter keinen Umständen produktionshemmend wirken. Es kommt dabei hauptsächlich das Getreideumlageverfahren in Betracht, doch nicht dasjenige, sondern ein verbessertes. Angeblich soll Professor Fehr die Berufung bereits erhalten und angenommen haben.

Großbritannien.

Es geht ihm wieder gut. Lloyd George ist wieder in London eingetroffen, um sich persönlich der irischen Frage, der industriellen Lage und der Vorbereitung der Genuefer Konferenz zu widmen. Bei seiner Ankunft über sein Befinden befragt, erwiderte der Premierminister: „Gott sei Dank, es geht mir wieder gut.“ Vielleicht hängt dieses Wohlbefinden mit den Hoffnungen des Premiers auf Genua zusammen. Darüber teilte Chamberlain im Unterhause mit, soviel er wisse, werde die gesamte Frage des Wechselkurses eingehend in Genua erörtert werden, um festzustellen, welche internationale Aktion notwendig werden würde. Unter Heiterkeit des Hauses fragte einer der Lords, welchen Zweck es habe, daß Lloyd George nach Genua gehe, wenn die Reparationskommission in der Zwischenzeit an dem Wechselkurs Europas Sabotage verübe.

Rußland.

Die Gegenrevolutionäre rühren sich. Aus Belgrad und Wien wird berichtet, daß die russischen Gegenrevolutionäre, die sich längst nicht mehr im Bereich der Sowjet-herrschaft befinden, aus Anlaß der Konferenz von Genua einen Vorstoß zu unternehmen beabsichtigen. Es wurde unter Vermittlung des französischen Gesandten in Belgrad ein Pakt geschlossen, der jetzt Wrangel, Miljutow, Petljura und Schwinkow umfaßt. Wrangels Ansicht ist, daß im Augenblick des Zusammentritts der Genuefer Konferenz die verschiedenen Gruppen der russischen Konterrevolution nicht nur politisch ihre Existenz dokumentieren, sondern auch militärisch als unveröhnliche Feinde Sowjet-russlands auf dem Plan erscheinen müßten. Die in Wien lebenden Wrangel-Offiziere erzählen ganz offen, daß es lehnächtig wieder Losgehen werde.

Aus In- und Ausland.

Berlin. Das Präsidium des Sanja-Bundes wählte, nachdem Geheimrat Dr. Rießer zum Ehrenpräsidenten ernannt worden ist, zu Vorstehern des Präsidiums folgende Herren: Dr. Erdmann (Sannover), Dr. Hermann Fischer, M. d. R. (Berlin) und Generaldirektor Meyer-Leberus, Präsident der Elberfelder Handelskammer.

Berlin. Gegen den früheren Sowjetvertreter in Berlin, Wiktor Kopp, ist in Moskau eine gerichtliche Untersuchung eingeleitet worden. Sie erstreckt sich vor allem auf die zahlreichen Behauptungen wegen Verrätherlichkeit und Erpressungen, die namentlich einem Mitarbeiter Kopp's zur Last gelegt werden, der es vorzog, nicht nach Moskau zurückzukehren.

Berlin. Es soll beabsichtigt sein, Legationsrat Hahl nach Charlott zu schicken, um die wirtschaftlichen und konsularischen Beziehungen mit diesem Lande wieder aufzunehmen.

Paris. Die französische Regierung hat die Höhe der Pforte verständigt, daß sie ihr Einverständnis zu einer Teilnahme der Türkei an der Konferenz von Genua erteilt habe. Die Zustimmung der britischen Regierung steht indes noch aus.

London. Der englisch-irische Vertrag ist vom Oberhaus in dritter Lesung angenommen worden.

Christiania. Das Lagting hat den Gesetzentwurf des Odelsting über die Zwangsschiedsgerichtsbarkeit bei Arbeitskonflikten angenommen. Die Vertreter der Bauernpartei stimmten zusammen mit den Linkssozialisten und den Kommunisten dafür.

Konstantinopel. Die Pforte weist in ihrer Antwort auf den alliierten Waffenstillstandsvorschlag darauf hin, daß die Frage nicht ihrer Jurisdiktion allein unterliege, und erklärt, sie habe die Note der nationalistischen Regierung in Angora übermittelt.

Newport. Der amerikanische Senat hat einstimmig den Ergänzungsvertrag der vier Mächte angenommen, wonach die Bestimmungen des eigentlichen Viermächteabkommens nicht auf Japan selbst Anwendung finden.

Die Parteien zur Kanzlerrede.

Politische Debatte im Reichstage.

(197. Sitzung.)

CR. Berlin, 29. März.

Vor einem Hause, das erheblich schwächer besetzt war als am Tage zuvor, wurde heute die Besprechung der Erklärung der Reichsregierung im Reichstage fortgesetzt. Präsident Loebe gab einen Antrag der Deutschnationalen bekannt, in dem das „Unannehmbar“ des Reichskanzlers gebilligt, im übrigen aber dem Reichskanzler das Vertrauen versagt wird.

Hierauf sprach der Abg. Marx (Zentrum): Wohl hat ein Sieger das Recht, so erklärte er, Schadenersatz vom Besiegten zu fordern, aber er darf nicht in dem Augenblick, in dem er sein Recht geltend macht, dem besiegten Volke den Todesstoß versetzen und ihm den Wiederaufstieg unmöglich machen. Nicht mehr oder weniger tut die Note der Reparationskommission. Die Erfüllung der Ententeforderungen würde nicht eine Entschädigung der Entente mit sich bringen, vielmehr würde sich gerade die Unmöglichkeit ergeben, diesen Forderungen infolge der Gebotenwertung gerecht zu werden. Diese Forderungen sind ohne jede Rücksichtnahme auf das Wirtschaftsleben Deutschlands aufgestellt. Sie sind widerrechtlich und sinnlos.

Wir sind besiegt, aber nicht unfrei.

Wir verlangen Anerkennung unserer Bürgerrechte auch im Auslande. Weiter sprach sich der Redner gegen eine Kontrolle unseres Haushalts durch die Entente aus, wobei er auf die unglaubliche Verschwendung hinwies, die mit dem deutschen Gelde von den Besatzungsstruppen getrieben wird. Der Redner wies ferner darauf hin, daß man bei dem Steuerkompromiß eingesehen hat, auch die indirekten Steuern bewilligen zu müssen. Der Reichstag solle geschlossen die Politik der Regierung stiften. Das Zentrum habe von jeher seine Politik nach diesen Gesichtspunkten eingeleitet. Gerade das Unannehmbar des Reichskanzlers Wirth, dessen Erfüllungswillen bekannt ist, wird Einbruch auf die Entente machen. Siegt in Genua die Vernunft, nicht der Haß Frankreichs, sondern die Klarheit Englands und der lautmännliche Geist Amerikas, so wird Genua der Stern sein, der Europa aus der schweren wirtschaftlichen Bedrängnis hinausführt.

Hierauf sprach der Abg. Stresemann (Deutsche Vp.): Die Note ist überhebend und beleidigend. Deutschland hat nicht bedingungslos die Waffen niedergelegt. Frankreich will Deutschland verstümmeln und ihm unerträgliche Lasten auferlegen.

Alles zielt auf die Verflümmelung Deutschlands hin.

Das Saargebiet und Oberschlesien zeigen ein und dieselbe Linie der französischen Politik. Der ganze Reichstag und die Regierung sind darüber einig, daß die Forderungen der Note nicht erfüllt werden können. Das Ausland aber bestreitet die Not des deutschen Volkes, indem es darauf hinweist, daß wir die geringste Arbeitslosigkeit haben. Dabei wird aber übersehen, daß das deutsche Volksvermögen gewaltig zurückgegangen ist und unsere Arbeiter im wesentlichen für die Reparation arbeiten. Die amerikanischen Konturse zeigen, daß auch das stärkste und reichste Land bei Zusammenbruch des Welthandels zu scheitern beginnt, der durch den Versailler Friedensvertrag verursacht worden ist. Das Steuerkompromiß mit der Zahlungsanleihe ist das Höchstmögliche, was Deutschland leisten kann, vielleicht ist dieses Höchstmögliche sogar schon überschritten. Die wirtschaftlichen Bedingungen des Versailler Friedensvertrages müssen revidiert werden, sonst ist die Aufnahme einer Anleihe bei den Neutralen unmöglich, die nur einem wirtschaftlich gleichberechtigten Deutschland gewährt werden kann. Jetzt, da die Regierung „Nein“ sagt, muß der Reichstag sich mit großer Mehrheit hinter die Regierung stellen und alle unnötigen Bedenken zurückstellen. Die Parteien, die dieses Nein unterstützen, müssen aber auch dabei bleiben und es in Genua vertreten zum Wiederaufbau Europas und der Weltwirtschaft. (Lebhafter Beifall.)

Reichsminister des Äußeren Dr. Rathenau.

Die von mir vorausgesehenen Nachschüsse sind eingetroffen und haben die junge Saat des Friedens bei den Verhandlungen in Cannes geschwächt. Die uns in Cannes auferlegten Delatenzahlungen konnten wir, wie ich es vorausagte, nicht lange leisten. Die Baluta mußte dadurch auf schwerste erschüttert werden. Von uns ist nichts veräußert worden. Die Note der Entente hat jeden enttäuscht, der die Hoffnung auf wirklichen Frieden und auf eine mögliche Regelung des Reparationsverhältnisses hegte. Im Laufe von zwei Monaten sind nicht weniger als 100 Noten von interalliierten Kommissionen auf uns herniedergeprasselt, deren Beantwortung die Behörden nahezu lahmlegt. Hinsichtlich der Wechselkurse haben wir nichts unterlassen. Wir haben wenigstens erreicht, daß die Vorkaufskontrollkommission zunächst ihre Entscheidung zurückgestellt hat. Frankreich ist stets besorgt wegen eines deutschen Angriffes, wegen eines Angriffes eines vollkommen entwaffneten Landes, das kaum so viel Soldaten ausbringen kann, um im Innern die Ruhe zu erhalten. Es ist in tiefstem Maße bedauerlich, daß durch diesen Gedanken die Regelung europäischer Fragen durch Frankreich eine politische Seite erhalten. Der Minister befaßte sich weiter mit der Note über die Einschränkung der Schuttpolitik, wobei er bemerkte, daß bei uns sich unter der Oberfläche die

der Wirt und die damit verbundenen Gefahren für die Freiheit der Presse und die Öffentlichkeit. Bezüglich der Verbesserung der Verhältnisse erklärte Prof. Wolff, man müsse auch wenn man sonst gegen die Zwangswirtschaft eintritt, in allen Fällen für sie sein, wo der Nutzen größer als der Schaden sei. Richtig ist die Erfassung der Salutagerinnen, um das inländische Druckpapier zu verbilligen. Interessant war die Mitteilung, daß der Verband deutscher Druckpapierfabriken der kaiserlichen Zeitung und anderen Blättern mit der Entziehung der Lieferung gedroht hätten, weil sie Artikel über den Papierpreisanstieg gebracht haben. Der Landtag wird Beschluß über den Antrag fassen, der dahin geht, die Regierung zu ersuchen, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß 1. die Versorgung der Tageszeitungen mit Druckpapier zu angemessenen Preisen sichergestellt und 2. die ungerechtfertigte Besteuerung des Zeitungsgewerbes beseitigt wird.

Der Friede im Orient.

Die besondere Bedeutung der Entschlüsse, welche die Außenminister der Entente über die Neuordnung der türkisch-griechischen Grenzen gefaßt haben, liegt darin, daß damit eine Revision des Friedensvertrags von Sèvres erzielt wird, der für die Türken daselbst bedeutet wie für uns Versailles. Allerdings sind noch mancherlei Schwierig-



keiten zu überwinden. Die Franzosen möchten in dem Abkommen der Konferenz nur ein versuchsweise gemachtes Vermittlungsangebot erblicken. Die englische Presse aber betont, was beschlossen worden sei, habe die breite Grundlage dar, auf der nach Ansicht der Alliierten der Friede erreichbar sei. Diese Grundlage umfasse endgültige Beschlüsse der Alliierten.

Ein Ruffenattentat in Berlin.

Baristen feuern auf Kadetten.

a. Berlin, 29. März.

Im Oberlichtsaal der Philharmonie wurde gestern abend gegen den früheren russischen Minister und Kadettenführer Paul Nikolajewitsch Miljutow, der einen Vortrag über die gegenwärtige Lage und die Zukunftsausichten Russlands hielt, ein Attentat verübt.

Mehrere mit Revolvern bewaffnete jüngere Männer drängten sich zu ihm hin und gaben aus einer Entfernung von wenigen Schritten einige Schüsse auf ihn ab. Während Miljutow unverletzt blieb, wurde sein Parteigenosse Professor Nabokow, früher Herausgeber der Petersburger Zeitung „Neschtschje“ und zuletzt Chefredakteur der hier erscheinenden Zeitung „Rus“, tödlich getroffen.

Mehrere Personen aus dem Publikum, unter ihnen Miljutows Freund Gluschen und der Petersburger Arzt Dr. Wines, wurden mehr oder minder schwer verletzt. Zwei der Attentäter, die ehemaligen zaristischen Offiziere Peter Schabalski-Work und Sergius Lachowitsch, wurden in der Philharmonie verhaftet. Man nimmt an, daß es sich bei dem Mordanschlag um eine von russischen Monarchisten angelegte Verschwörung handelte, und daß die beiden festgenommenen Exleutnants Mitschuldige hatten.

Politische Verbrecher.

Das Attentat auf Miljutow erinnert an jenes andere Attentat, das vor einigen Monaten hier auf offener Straße gegen den ehemaligen türkischen Großwesir Talaat Pascha verübt wurde. Auch damals war es ein politischer Fanatiker, ein armenischer Student, der zur Wirtswaffe griff, und er hat sein Opfer durch einen wohlgezielten Schuß zur Strecke gebracht. Diese und ähnliche Mordanschläge — es wird erzählt, daß auch der ehemalige russische Kriegsminister und Oktoberrevolutionführer Gutschkow in Berlin erschossen werden sollte — geben Anlaß, das Milieu, dem die Attentäter entstammen, etwas näher ins Auge zu fassen.

Man weiß, daß Berlin seit Beendigung des Krieges der Zummehplatz zahlreicher Ausländer geworden ist. Neben den Mitgliedern der vielen Entente-Kommissionen, die uns der Friede von Versailles beschert hat, beleben Osteuropäer aller Schattierungen, in erster Linie Russen, der verschiedensten politischen und religiösen Bekenntnisse, das Straßenbild. Es sind in so stattlichen Scharen aufmarschiert, daß sie im westlichen Berlin ein Klein-Rußland mit eigenen Theatern, Buchläden, Zeitungen, Kunstvereinigungen und anderen Dingen etablieren konnten. Solange sie sich ruhig verhalten, ist nicht viel gegen sie einzuwenden, höchstens daß sie den Berlinern und zuwandernden deutschen Staatsbürgern die Wohnungen vor der Nase wegnehmen; denn sie sind — wenn man von dem russischen Studentenproletariat, das schon vor dem Kriege in Berlin herumwummelte, abliest — nicht ohne beträchtliche Geldmittel zu uns gekommen. Gefährlich werden diese Flüchtlinge aber, wenn sie ihre politischen Meinungskämpfe auf deutschem Boden nach guter alter russischer Art, also mit Revolvern und sonstigem Schießzeug, auszusuchen beginnen. Und das werden sie sicher auch fürderhin tun, wenn man ihnen nicht rasch und energisch die Waffen aus den Händen schlägt und die Feuerlöse und Heißsporne zur Abföhrung nach Hause schickt.

Nache für den Zaren.

Daß es nicht immer nur Bolschewisten sind, die sofort zum Schießstein greifen, wenn ihnen irgendwas nicht in den Kram paßt, beweist das Attentat von gestern. Miljutow, ursprünglich Professor der Geschichte an der Petersburger Universität, war einer der Gründer der Partei der konstitutionellen Demokraten, die nach den Anfangsbuchstaben K. D. den Namen „Kadettenpartei“ erhielt. Nach der russischen Märzrevolution war er Außenminister in der provisorischen Regierung des Fürsten Lwow. Die beiden Attentäter wollten, nach ihren eigenen Angaben, den totalitären Kaderismus rächen. Sie waren

aus Tiflis nach Berlin gekommen, und man wird sich bei dieser Gelegenheit ins Gedächtnis rufen müssen, daß vor kurzem Meldungen von zaristischen Machenschaften in Süddeutschland durch die Presse gingen. Der gelehrte Professor Nabokow war eine in Rußland sehr bekannte Persönlichkeit; er war Abgeordneter der ersten Duma und stand auf dem rechten Flügel der Kadettenpartei, während Miljutow den linken Flügel vertrat.

Dreißig Russen verhaftet.

Im Zusammenhang mit dem Attentat auf Miljutow scheint die Aushebung eines Restaurants im Berliner Westen zu stehen. Es tagten hier seit mehreren Tagen dreißig Russen, die sich dem Besitzer des Restaurants als Vertreter russischer Zeitungen ausgegeben hatten, in Wirklichkeit aber russische Monarchisten sind. Sie hielten streng geschlossene Sitzungen ab. Nach dem Mordanschlag auf Miljutow wurden sie während einer ihrer Versammlungen verhaftet.

Isotales und Provinzialien.

Halver, den 31. März 1922

* Der Wirt haftet nicht für die Garderobe.

Eine neuerdings ergangene Reichsgerichtsentscheidung bringt klar zum Ausdruck, daß der Gastwirt für den Diebstahl von Garderobestücken in seinem Restaurant nicht verantwortlich gemacht werden kann. Der Gast hat selbst seine Garderobe im Auge zu behalten. Dieser Entscheid ist für die Gastwirte und das Publikum von großer Bedeutung.

— Halver, 30. März. Heute morgen fand an der hiesigen Rektoratschule unter dem Vorsitz des Oberstudiendirektors Schmidt aus Lüdenscheid die Abschlußprüfung statt. Die fünf Prüflinge — P. Dahlhaus, H. Höngen, A. Kerspe, H. Stork und W. Vogt, alle aus Halver — haben sämtlich die Prüfung bestanden und damit die Reife für die Untersekunda eines Realgymnasiums bzw. einer Oberrealschule erlangt.

— Halver, 31. März. Mit Schluß des Schuljahres scheidet Lehrer Markes, der am Dienstag seine zweite Lehrprüfung mit Erfolg abgelegt hat, und an der Westschule seine Tätigkeit ausübt, aus dem Schulverbande Halver aus. Derselbe wird seine Tätigkeit an der Schule zu Bollwerk im neuen Schuljahr weiter ausüben. — Die freigewordene Lehrerstelle an der Westschule wird, wie wir hören, durch Lehrer Reininghaus aus Stentenberg, Gemeinde Halver, demnächst wieder besetzt werden.

+ Halver, 31. März. Gewerbliche Fortbildungsschule. Zum Abschluß des Schuljahres wurden einzelne Schüler mit Prämien für Fleiß und gutes Betragen bedacht. Es sind dies: Paul Becker, Schlosser-Volontär, Julius Palluth, Schlosserlehrling, Erwin Bremder, Schlosserlehrling, Fritz Goes, Schlosserlehrling. In der kaufmännischen Klasse wurde Ewald Hedmann die Prämie zuerkannt. Daß auch in Arbeiterkreisen das Interesse für die Fortbildungsschule groß ist, beweist der Fall, daß ein Arbeiter dem Schulleiter einen größeren Geldbetrag zur Beschaffung einer Prämie zur Verfügung stellte mit dem ausdrücklichen Wunsche, dem betreffenden Prämienempfänger zu sagen, daß die Stiftung von einem Arbeiter herrühre.

Halver (Kr. Arnsberg), 29. März. In der Nacht von Sonntag auf Montag brannte plötzlich auf eine bisher noch unaufgeklärte Weise das hinter der Pfarrkirche gelegene alte Krankenhaus bis auf die Grundmauern nieder. Die im Krankenhaus befindlichen 15 Kranke und das Personal konnten gerettet werden.

Leinschede, 29. März. Nach fünfjähriger Gefangenschaft zurückgekehrt. Zwei Kriegsfreiwillige, die vor dem Kriege in Leinschede gewohnt und am Sichel gearbeitet haben, sind in den letzten Tagen aus russischer Gefangenschaft zurückgekehrt. Sie sind sechs Jahre in Rußland in Festungshaft gewesen. Sie waren fünf Monate umhergeirrt bis sie deutschen Boden erreichten. Ihre Freude, wieder in ihrer Heimat zu sein, kann man sich leicht vorstellen. Sie haben in Ohle sofort Arbeit bekommen.

Gelsenkirchen, 29. März. Einen qualvollen Tod erlitt eine am Elisabethplatz wohnende Frau. Sie goß Petroleum ins Feuer, die Flammen schlugen aus dem Ofen heraus und setzten die Kleider der Frau in Brand, die alsbald in hellen Flammen stand. Schwer verletzt wurde sie ins Krankenhaus eingeliefert, wo sie kurz danach unter furchtbaren Schmerzen starb.

Gelsenkirchen, 29. März. Doktoriel ohne Reiseprüfung. Das 23jährige Fräulein Herzberg von hier hat, ohne das Abiturium gemacht zu haben, von der Universität Greifswald den Doktorgrad erhalten. Sie besuchte eine höhere Mädchenschule, dann die Handelsschule und belegte schließlich als Hospitantin Vorlesungen in Greifswald.

Soest, 30. März. Die Provinz beabsichtigt bekanntlich die Errichtung einer höheren Lehranstalt für praktische Landwirte in Soest oder Unna. Der Kreistag bewilligte für den geplanten Neubau, der von der Landwirtschaftskammer errichtet wird, die Hälfte der Baukosten bis zum Höchstbetrage von 1 Million Mark.

Oberhausen, 29. März. Heute mittag zwischen 12 und 1 Uhr wurde ein Automobil der Schutzpolizei, daß die abföhrnde Wache von 28 Beamten nach dem Wachtlokal in Oberhausen-Mistaden brachte, von belgischen Soldaten angehalten. Die Beamten wurden verhaftet und mit dem Auto in das besetzte Gebiet verschleppt. Dem sofort vom Kommandanten der Schutzpolizei in Oberhausen zum Tatorf entsandten Offizier, der Verhandlungen zur Freigabe der Beamten anknüpfen wollte, wurde von dem belgischen Offizier erwidert, daß er sich auf keine Verhandlungen einlasse. Er handle auf Befehl des Kommandanten des Brückenkopfes Duisburg. Irgend ein Grund, der die Verhaftung rechtfertigen könnte, wurde nicht angegeben. Wie verlautet, hat sich die Oberhauser Schutzpolizei an die Regierung um Vermittlung zur Freilassung der Beamten gewandt.

Nah und Fern.

O Sammlung „Brüder in Not“. Der preussische Staatskommissar für die Kriegswohlfahrtspflege hat eine Reichssammlung für die hungernden Rußlanddeutschen und für deutsche Auslandsflüchtlinge unter der Bezeichnung „Brü-

der in Not“ genehmigt. Zum Zwecke dieser Sammlung hat sich ein Reichsausschuß unter dem Vorsitz des Legationsrates Rienecker gebildet.

O Von der Frankfurter Messe. Der Reichskanzler Dr. Birt hat für Dienstag, 4. April, seinen Besuch auf der Frankfurter Frühjahrsmesse (2. bis 8. April) zugesagt. — Die italienischen Staatsbahnen haben für die Besucher der Frankfurter Messe eine 20prozentige Fahrpreisermäßigung eintreten lassen. Die Ermäßigung gilt für Hin- und Rückfahrten über die fünf italienischen Grenzstellen.

O 18 Millionen Mark Brandschaden der Löwenbrauerei. Die polizeiliche Befichtigung der Brandstelle der Münchener Löwenbrauerei ergab keinen Verweis dafür, daß es sich bei dem riesigen unter Brandstiftung handelnde. Der angerichtete Schaden wird auf 16 bis 18 Millionen Mark beziffert.

O Keine Spur von Heinz v. Opel. Die von Innsbruck aus verbreitete Nachricht, daß der auf einer Skitour verschwundene Student Heinz v. Opel, der Sohn des bekannten Großindustriellen Heinrich v. Opel, und sein Begleiter, der ehemalige österreichische Hauptmann Say, wohlbehalten dort eingetroffen seien, hat sich als unrichtig herausgestellt. Die Hoffnungen, daß die beiden Touristen noch am Leben sein könnten, schwinden immer mehr.

O Schloßeinbruch. Einbrecher haben die Wohnung des Rittergutsbesizers von Colmar in Ziegen bei Schwedt a. O. heimlich und für etwa eine Million Mark Silbergerät, darunter das ganze Tafelsilber, gestohlen. Auch Wäsche nahmen sie in großen Mengen mit. Auf die Wiederbeschaffung ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

O Unterstützung für notleidende Studenten in Süddeutschland. Die schweizerisch-deutsche Hilfskommission hat auf Vorschlag ihres Ehrenvorsitzenden, des deutschen Gesandten Dr. Adolf Müller in Bern, beträchtliche Mittel zur Förderung der Unterstützungsfaktion für notleidende Studenten bewilligt. Es erhielten der bayerische Ministerpräsident Graf Lerchenfeld zur Verteilung an die sozialen Institutionen der bayerischen Universitäten eine Million Mark, der württembergische Staatspräsident Dr. Sieber für die Universität Tübingen und die Technische Hochschule in Stuttgart eine Million Mark und der badische Staatspräsident Dr. Hummel für die beiden badischen Universitäten und die Technische Hochschule in Karlsruhe ebenfalls eine Million Mark.

O Notgeldausstellung. Vom 27. bis 29. Mai soll in den Stadthausgärten in Erfurt eine große Mitteldeutsche Notgeldmesse und -ausstellung stattfinden. Der Notgeldausstellung wird eine reichhaltige Münzen- und Porzellanausstellung angegliedert.

O Englische Wetten. Eine Engländerin hatte gewettet, daß sie auf einem Drahtseil über den Niagara-fall laufen werde. Die Behörden von Buffalo haben ihr jedoch die Ausführung der Wette verboten. Es wird daran erinnert, daß vor Jahresfrist einem Engländer unterlag wurde, sich in Ausführung einer Wette in ein Faß zu setzen und dieses Faß den Niagara-fall hinabschwimmen zu lassen.

O Schiffsuntergang. Nach einer Meldung aus Neisland (Island) ist das Motorschiff „Talisman“ in den isländischen Gewässern beim Fischen untergegangen. Von der Besatzung sind zwölf Mann ertrunken, während sich vier im Schiffsboot retteten.

O Eisenbahnkatastrophe in Rußland. Bei Njasan, auf dem Wege nach Samara, entgleiste ein mit Lebensmitteln beladener Zug. Ein zweiter Zug stieß gleichzeitig in voller Fahrt mit dem entgleisten zusammen und stürzte den gegen 20 Meter hohen Damm hinunter. Gegen 30 Tote und über 50 Verletzte forderte das Unglück.

O Störfis im Pader. Im Nigatischen Meerbusen fingen zwei der Hamburger Reederei Ernst Auk und ein der Reederei L. F. Matthies u. Co. gehörender Dampfer sowie ein Stettiner Dampfer noch immer im Eise fest. Alle bisherigen Versuche, die Schiffe freizubekommen, waren vergeblich. Einem in Hamburg eingetroffenen Telegramm zufolge gelang es, den Dampfer „Rudolf“ der Reederei Matthies durch ein Flugzeug zu erreichen. Wie der Flieger berichtet, befinden sich Schiff und Mannschaft in guter Lage. Das Linienschiff „Hannover“ ist aus Windau ausgefahren, um das Schiff zu befreien.

O Das Erdbeben in Serbien. Die Nachrichten über das Erdbeben in Ostserbien besagen, daß die sehr starken, wellenförmigen Bewegungen großen Schaden angerichtet haben. In mehreren Ortschaften sind Häuser eingestürzt. Die Zahl der Verletzten ist überall ziemlich groß. In Belgrad sind nur einige Schornsteine eingestürzt.

O Der Verkauf des Bialowiescher Urwaldes. Seit längerer Zeit schon bringen polnische Blätter Meldungen über die Absicht der polnischen Regierung, die Ausbeutung des Bialowiescher Urwaldes einem ausländischen Konsortium abzutreten. Jetzt wird berichtet, daß das polnische Finanzministerium bereits die Verkaufsbedingungen ausgearbeitet hat. Es haben sich zehn Bewerber gemeldet, und zwar französische, englische, schwedische und holländische.

Alleine Nachrichten.

Die Feuerungszuschläge für Beamte.

Berlin. Der Hauptausschuß des Reichstages beendete die Beratung der Besoldungsfragen. Die Vorschläge des Untersuchungsausschusses wurden mit der Änderung angenommen, daß die Feuerungszuschläge für die ersten 10 000 Mark nicht auf 70 und 35, sondern auf 60 und 30 Prozent entsprechend den Wünschen der Regierung festgesetzt wurden.

Förderung des Wohnungsbaues.

Berlin. Dem Reichstagen Landtag ist ein Gesetzentwurf zur Förderung des Wohnungsbaues zugegangen, der eine Erweiterung des Gesetzes über Beteiligung von Staatsmitteln zur Abmilderung der Baukostenübersteuerung darstellt und hierfür weitere 1500 Millionen Mark bewilligt.

Belgische Forderungen wegen Hamborn.

Berlin. Der belgische Gesandte hat im Auftrage seiner Regierung die deutsche Regierung um Verfolgung und Bestrafung der Schuldigen des Hamborn-Vorfalles ersucht. Er hat weiter eine gründliche Untersuchung verlangt und angefragt, welche vorbeugenden Maßnahmen die deutsche Regierung zu ergreifen gedenkt, um solche Vorfälle in Zukunft zu verhüten.

Die Auktion der russischen Pelze.

Leipzig. Die durch Gerichtsbeschluß wieder freigegebene russische Pelzauction nahm in Anwesenheit von 500 Kauflustigen ihren Anfang. Mehrere Posten im Betrage von etwa 60 Millionen Mark waren bereits vorher freihändig verkauft worden. Für die zuerst zur Versteigerung gekommenen 155 000 Seeskins wurden im Durchschnitt 400 bis 500 Mark bezahlt, das sind etwa 30 Prozent über dem derzeitigen Marktpreis. Der größte Teil der Waren ging in ausländischen Besitz über, da für Deutschland die angelegten Preise zu hoch sind.

Die Kredite für Österreich.

Wien. Der Vertreter des englischen Schatzamts in Wien und der Londoner Direktor der nun in eine englische Bank umgewandelten früheren Anglo-Oesterreichischen Bank statten dem Finanzminister Dr. Girtler einen Besuch ab und teilten ihm mit, daß der englische Kreditvorstoß an Österreich von zwei Millionen Pfund an die Anglo-Oesterreichische Bank in London überwiesen ist und durch die Wiener Zweigstelle dieses Instituts flüssig gemacht werden könne.

Welt und Volkswirtschaft.

Was kosten fremde Werte?

Die nachstehende Tabelle besagt, wieviel 1 Mark für 100 Gulden, 100 dänische, schwedische, norwegische, österreichische, ungarische oder tschechische Kronen, 100 Schweizerische, belgische und französische Francs, 100 italienische Lire, sowie für 1 Dollar und 1 Pfund Sterling gezahlt wurden. („Brief“ = angeboten; „Geld“ = gesucht.)

Erbsenplätze	29. 3.		28. 3.		Stand 1. 3. 12
	Geld	Brief	Geld	Brief	
Holland .. .	12547,10	12572,60	12837,15	12862,85	170 M.
Dänemark .. .	8997,95	7012,05	7112,85	7127,15	112
Schweden .. .	8341,35	8658,65	8821,15	8833,85	112
Norwegen .. .	5894,10	5905,90	6003,95	6016,05	112
Schweiz .. .	6413,55	6436,45	6578,40	6591,60	72
Österreich .. .	329,42	330,08	338,68	339,34	4,40
Frankreich .. .	1449,50	1452,50	1478,50	1481,50	20,20
Belgien .. .	2992,00	2998,00	3029,45	3035,55	80
Italien .. .	2732,20	2737,80	2817,15	2822,85	80
Ungarn .. .	1683,30	1686,70	1690,80	1694,20	80
U.S.A. .. .	4,38	4,42	4,48	4,52	85
England .. .	86,63	86,74	87,58	87,64	85
Polen .. .	605,85	606,85	618,35	614,85	85

Berlin, 29. März. Der goldene Reichsmark an der heutigen Börse mit 8,25 Pf. bewertet.

* Berliner Produktbörse. Notierungen vom 29. März. (Nichtamtlich.) Kaffeebohnen 590-610 M., Erdnusskuchen 650 bis 674 M., Palmfettkuchen 540-550 M. für 50 Kilogramm, Zerkleinerter 220-230 M., Weizenkleinmehl 380-400 M., Trebermehl 390-410 M., Strohkleinmehl 220-230 M., Trebermehl 375-385 M., Palmfettkuchen 375-400 M. für 50 Kilogramm einschließlich Papierschiff. Alles ab Verladung.

Dortmunder Viehmarkt.

—* Zum gestrigen Schlachtviehmarkt in Dortmund waren aufgetrieben: 546 Stück Großvieh, hier von 000 Ochsen, 000 Bullen, 000 Kühen und Kälber, 000 gering genährtes Jungvieh (Fresser), 559 Kälber, 124 Schafe, 869 Schweine.

Bezahlt wurden für 100 Pfund Lebendgewicht:

a) ausgewähltes, höchstes Schlachtvieh, ungejocht	2250-2800
b) vollfleischige, ausgewählte, von 4-7 Jahren	1200-2500
c) junge, fleischige, nicht ausgewähltes u. ausgewähltes, alt.	1900-2000
d) gering genährte junge, gut genährte ältere	1500-1900
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgewählte, höchstes Schlachtvieh	2000-2100
b) vollfleischige, jüngere	1800-2000
c) gering genährte junge und gut genährte ältere	1500-1800
Färken und Kälber:	
a) vollfleischige, ausgewählte Färken höchstes Schlachtvieh	2200-2800
b) vollfleischige ausgewählte Kälber höchstes Schlachtvieh	2100-2200
c) ältere ausgewählte und mäßig gut entwickelte jung. Kühe und Färken	1900-2100
d) mäßig genährte Kühe und Färken	1000-1700
e) gering genährte Kühe und Färken	—
Kälber:	
a) Doppelsender, feinste Mast	1900-2000
b) feinste Mastfärbler	1800-1900
c) mittlere Mast, beste Saugfärbler	1500-1700
d) geringe Mast und gute Saugfärbler	1400-1600
e) geringe Saugfärbler	—
Stallmast-Schafe:	
a) Mastlamm und jüngere Mastlamm	—
b) ältere Mastlamm, geringere Mastlamm und gut genährte junge Schafe	1300-1400
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Werkstoffe)	1000-1300
Schweine:	
a) Fetttschweine über 150 Kilogr. (3 Str.) Lebendgewicht	—
b) vollfleischige von 120-150 Kilogr. Lebendgewicht	2400-2500

c) vollfleischige von 100-120 Kilogr. Lebendgewicht 2600-2700
d) vollfleischige von 80-100 Kilogr. Lebendgewicht 2400-2600
e) vollfleischige unter 80 Kilogr. Lebendgewicht 2000-2400
f) unreine Sauen und geschnittene Eber 2000-2500
Tendenz: Langsam bei hohen Preisen.

Wetter-Aussichten

für mehrere Tage im Voraus.

2. April Wolken, teils Sonne, kühl, strichweis Niederlag.
3. „ wenig verändert.
4. „ kaum verändert.
5. „ veränderlich, kühl.
6. „ Sonne, Wolken, teils bedeckt, kühl, windig.
7. „ Wolken, vielfach Regen, Wind, milde.
8. „ wenig verändert.

Aus dem Gerichtssaal.

§ 1464 000 Mark Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung. Der Türke Sarafian, der Armenier Kelesian und der Ägypter Soliman hatten sich in Berlin wegen Hinterziehung von Bundessteuern vor Gericht zu verantworten. Die treibende Kraft bei den Geschäften war die Firma Sarafian u. Co., die unversteuerte Zigaretten in den Handel brachte und unter Ausnutzung des behördlichen Kontingents für Soliman den pflichtgemäßen Steuerhinterzog. Da die gefällige Strafe das Vierfache der Steuerhinterziehung ausmachte, lautete das Urteil gegen Sarafian u. Co. auf 1 464 000 Mark Geldstrafe und gegen Soliman auf 78 000 Mark Geldstrafe; außerdem wurden fast 200 000 Zigaretten beschlagnahmt.

Schriftleitung: W. H. Bell, Halber i. Westf.

Marie Paulmann
Wilhelm Lemcke

Verlobte

Mesenhohl
b. Carthausen

Carthausen

im März 1922.

Ihre Vermählung geben bekannt:

Ewald Besendehl
Elfriede Besendehl
geb. Baukloh

M.-Schmidhausen, den 31. März 1922.
b. Kierspe.

Auf Teilzahlung!

Herren- Anzüge	Burschen- Anzüge
Covercoats Regenmäntel	Damen- Kostüme
Damen- Mäntel	Kinder- Anzüge
Herren- und Damenstoffe	Manufakturwaren Gardinen, Böle

H. Seidemann

Hagen i. W., Altes Hagener Brücke 3.

Bequeme Abzahlungen!

Wilhelm Vogelbruch,

Halber, Langenscheid, Telefon 188

liefert sofort ab Lager:

Drillmaschinen, Düngerstreuer, Breitdrechmaschinen
Stiftendreschmaschinen, Getreide-Reinigungsmaschinen,
Häufelmaschinen, Reissägen, Rübenschnitzer, Tauch-
Pumpen, Wendepflüge, Cultivatoren, Acker- und
Wieseneggen, Aderwalzen, Handbrechen, Buttermaschinen
Separatoren.

Wasch- und Nähmaschinen.

Makulatur

in kleinen Posten abzugeben

gemeiner Anzeiger Halber.

Schweinefröge

in allen Größen, ständig auf
Lager, hat billig abzugeben

Bauhofabrik G. m. b. H., Kierspe-Str., Humeke

In das Handelsregister A Nr. 779 ist heute die offene
Handelsgeellschaft R. & S. Enneper mit dem Sitz in
Schwenke i. Westf. eingetragen. Die Gesellschaft hat am
1. Januar 1922 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter
sind: 1. Fabrikant Robert Enneper in Halber i. W., 2. Fabrikant
Hugo Enneper in Schwenke i. W.
Lüdenscheid, 20 März 1922.

Amtsgericht.

Samstag, den 1. u. Sonntag, den 2. April
Bockbier im Anstich!



ff. Wurft.

August Berker, Linen.

Sonntag, den 2. April
abends 6 Uhr beginnend, findet
in meinem Lokale

:: Tanz ::

statt, wozu freundlich einlade
Emil Schulte, Ennepe.
Musik: Feuerwehrkapelle Halber.

Achtung!

Oedinghausen und Umg.!

Sonntag, den 2. April
nachm. 4 1/2 Uhr findet im Lokal
„Deutscher Eck“ eine

öffentliche

Versammlung

statt.

Arbeiter! Erscheint in Massen!

Kommunistische Partei

Ortsgruppe Halber.

Freiwillige
Feuerwehr
Carthausen.

Samstag, den 1. April
abends 7 1/2 Uhr

Generalversammlung

im Vereinslokal.

Tagesordnung:

1. Jahresbericht
2. Rechnungsablage
3. Ergänzungswahl des Vorstandes
4. Festangelegenheit.
5. Verschiedenes.

Um zahlreiches und pünktliches
Erscheinen wird dringend
gebeten. Der Vorstand.

Habe 6 junge
Schäferhunde

zu verkaufen.

Aug. Klostermann,
Kreisch.

Kopiermaschine

System Goenneken No 6 B

zu verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftsstelle
des H. G. Halber.

Spiel- und Sportsverein

Halber 1911

Am Freitag, den 31. März
abends 8 Uhr im Vereinslokal
Lüchmann

Mitgliederversammlung.

Tagesordnung

1. Aufnahmen
2. Statuten.
3. Verschiedenes

Zum sofortigen Eintritt werden
einige tüchtige

Pressenarbeiter

und Fallhammer-

schmiede

gesucht.

Dresbach & Cie.,

Halber.

Suche per sofort einen tüchtigen

Schmiedegehülfen

und einen

Jungen

der Lust an Schmiede und

Schloßerei hat.

H. Schnöring, Schmiedmühle

Fabrikation landw. Geräte.

Zum möglichst baldigen

Eintritt suche einen geeigneten

jüngeren

Laufburschen.

J. D. vom Brocke

Halber.

Suche für Ostern Sohn acht-

barer Eltern als

Lehrling

für meine Werkzeugschlosserei

sowie bei gutem Lohn mehrere

kräftige Jungen,

die Lust haben, das Bohrerfeilen

zu erlernen.

Gustav Schürfeld

Post- und Bahnstation:

Anschlag i. W.

Suche für sogleich ein

ordentliches

Dienstmädchen.

Frau Dr. Deising

Kierspe.

Mehrere junge Bankarbeiter

sucht

Piepenstock & Co., Halber i. Westf.

Schulentlassene

Knaben und Mädchen

für leichte Beschäftigung sucht

J. D. vom Brocke, Vollenwerk.